

Kreisrat
Paul Nemeth MdL
05.05.2014

Herr Landrat,
meine Damen und Herren,

der Kreistag trifft heute eine sehr wichtige Entscheidung, vielleicht die wichtigste Entscheidung in den letzten 10 Jahren, jedoch geht es heute auch nur um einen „Wegstein“ einer langen Strecke.

Ich glaube es ist klar geworden, wir müssen etwas verändern. Mein Vorredner Herr Dölker sprach von 26 Mio. Euro Defizit für den gesamten Verbund und das ist, meine Damen und Herren, keine einmalige Zahlung, sondern das gilt Jahr für Jahr. Jedes demokratisch legitimierte Gremium, das hier zuschaut, darf sich sowas nicht erlauben.

Es ist zwar wahr, das weder Bund noch Land ihre Hausaufgaben machen, sie tun es nicht, jedoch ist auch zu erwähnen, dass 40% der Krankenhäuser in Baden-Württemberg trotz dieser schwierigen und schlechten Ausgangsbedingungen schwarze Zahlen schreiben. Deswegen ist schon auch die Frage zu stellen, warum gehören wir als starker Kreis Böblingen mit 370.000 Einwohnern im Speckgürtel der Region Stuttgart nicht dazu? Haben wir unsere Hausaufgaben gemacht?

Und die zentrale Frage der heutigen Entscheidung ist doch, ist unser Kreistag willens und in der Lage, die kommunale Daseinsvorsorge zu wirtschaftlich vertretbaren Konditionen zu leisten. Oder müssen wir dieses Feld mittelfristig den Privaten überlassen?

Um diese Frage geht es: nicht mehr und nicht weniger!

Wir CDU-Fraktion kommen zu einem klaren Ergebnis: Wir wollen die bestmögliche Versorgung unserer Bevölkerung - und das gilt für alle Gebiete unseres Kreises. Und wir sind sicher der Meinung, dass dies am besten in öffentlicher Trägerschaft für unsere Bevölkerung möglich ist.

Wir wollen nicht in einem Kreis leben, der zwar eine eigene Hymne hat, aber keine kommunalen Krankenhäuser!

Dass dies nicht mehr überall der Fall ist, zeigt ein Blick ins Land:

Nehmen wir den Kreis Rottweil. Kein Kreis ist 1:1 vergleichbar. Der Kreis Rottweil ist viel kleiner mit 140.000 Einwohnern, aber bereits 2007 mit 7 Mio. in den roten Zahlen mit seinen 2 kommunalen Krankenhäusern in Rottweil und Schramberg. 2007 sollte 1 Krankenhaus geschlossen werden, was am Widerstand der Bevölkerung und des

Kreistags gescheitert ist.

Dann kam 2011 die Privatisierung, dann wurde sofort 1 Krankenhaus geschlossen, die Spezialisierung wurde vorangetrieben, die so wichtige und hoch gelobte Krankenpflegeschule wurde geschlossen und im Pflegebereich (Personal) wurde der Rotstift angesetzt.

Diese Entwicklung sollten wir unserer Bevölkerung ersparen.

Für die CDU-Fraktion sind unsere Krankenhäuser ein Kernelement der Daseinsvorsorge.

Und ich glaube, meine Damen und Herren,

jeder von Ihnen, der seinen Partner, ein Kind, seine Eltern oder nahe Verwandte im Krankenhaus hat oder hatte, weiß wovon ich rede.

Wenn Menschen in Not geraten bspw. durch Schlaganfall, Herzinfarkt, Arbeitsunfall, Verkehrsunfall, dann ist das Krankenhaus das wichtigste.

Deswegen ist die Entscheidung heute so wichtig und deswegen stimmt die Mehrheit der CDU-Fraktion mit Ja.

Zum Medizinkonzept selbst:

Das Konzept greift die Grundidee des Klinikverbunds Südwest von vor fast 6 Jahren wieder auf: Ein starkes Klinikum Böblingen-Sindelfingen als Rückgrat eines starken Verbundes, der auch eine gute medizinische Versorgung in Leonberg und Herrenberg gewährleistet.

Mit diesem Konzept werden alle Krankenhausstandorte erhalten. Das ist für uns die Grundvoraussetzung zur Zustimmung.

Klar ist aber auch: es kann nicht in allen Häusern alles so bleiben wie es ist. Wir müssen bereit sein, unser medizinisches Angebot und auch unsere Strukturen im Verbund umzubauen.

Kommunales Motto: „Es muss etwas geschehen, passieren darf aber nichts“, das kann auch nicht funktionieren.

Die Struktur unserer Aufsichtsrats- und Entscheidungsgremien sprechen eine deutliche Sprache. Wir haben sage und schreibe 6 Aufsichtsräte. Zukunftsfähig ist das nicht.

Wir müssen unsere Entscheidungsstrukturen schlanker, effizienter und schneller machen. Das ist die Aufgabe.

Wie können wir dieses Ziel erreichen?

Nur indem wir jegliches Kirchturmdenken aufgeben und in Zukunft den Klinikverbund immer und ausschließlich in seiner Gesamtheit betrachten.

Manfred Rommel hat mal gesagt: „Die Summe der Einzelinteressen ergibt nicht das Gemeinwohl, sondern Chaos.“

Die Debatte um das Leonberg Haus in den letzten Wochen und Monaten ist natürlich sehr ernst und ich kann auch ganz selbstverständlich den Gemeinderat, den Oberbürgermeister und die Bevölkerung verstehen, dass sie sich Sorgen machen, und dass jeder um seine Krankenhäuser

kämpft und ich bin auch ganz entschieden und klar der Meinung, dass eine Stadt mit der starken Umgebung ein eigenes Krankenhaus benötigt.

Jedoch muss ich auch sagen, wie die Debatte um das von mir sehr geschätzte Robert-Bosch-Krankenhaus und die von mir sehr geschätzte Robert-Bosch-Stiftung – das ist schon ein ganz starker Partner – wie die nun läuft, ist doch etwas suboptimal. Normalerweise wenn Fusions- oder Kooperationsgespräche geführt werden, dann werden die doch in aller Regel, wenn man Erfolg haben will, geführt und dann verkündet. Hier war es genau umgekehrt. Deswegen ist hier, so glaube ich, ein etwas anderes Motiv zu erkennen.

Wir entscheiden heute nicht über die konkrete Organisation der Zukunft. Das können wir auch nicht. Und das sollten wir auch nicht.

Diese Entscheidungen werden unter Leitung der Geschäftsführung in Abstimmung mit dem Sozialministerium, unter ärztlicher Beteiligung fachbezogen ein Konzept zur standortübergreifenden Arbeitsteilung bei der medizinischen Leistungserbringung erarbeitet.

Das, meine Damen und Herren, ist der richtige Weg für ein erfolgreiches Medizinkonzept: Fachleute entscheiden über fachspezifische Fragen. Wir, die Kommunalpolitik, halten uns aus diesen Fragen raus und gegen lediglich die Rahmenbedingungen, sozusagen die Leitplanken für die Entwicklung vor.

Was sind diese Leitplanken?

1. Wir bauen ein zentrales Klinikum in zentraler Lage.

Alle Gutachten bestätigen uns, dass die die betriebswirtschaftlich sinnvollste Lösung ist, übrigens auch die beste Lösung für die Patienten, das Pflegepersonal und die Ärzte. Arbeitsabläufe werden optimiert, Krankentransporte fallen weg. Synergien entstehen.

Eine Modernisierung der bestehenden Standorte in Böblingen und Sindelfingen würde demgegenüber nahezu 20 Jahre Baumaßnahmen bei laufendem Betrieb bedeuten. Das wäre schlicht unzumutbar.

2. Die Häuser in Leonberg und Herrenberg werden auch zukünftig die Grund- und Regelversorgung übernehmen. Dazu sieht die Sitzungsvorlage vor, dass 38,2 Mio. Euro für Leonberg und 24,2 Mio. Euro für Herrenberg investiert werden. Das ist ein starkes Wort und ein klares Bekenntnis.

Sinn und Zweck der anstehenden Veränderungen ist es alle unsere Häuser fit für die Zukunft zu machen und dabei die bestmögliche wohnortnahe medizinische Versorgung zu garantieren.

Eine weitere politische Leitplanke gibt es zusätzlich, die wir heute setzen müssen: Wir müssen dem Sozialministerium klar machen, dass es sich bewegen muss, wenn wir uns heute bewegen.

Wir fordern vom Sozialministerium, seiner Verantwortung bei der Krankenhausfinanzierung gerecht zu werden und umgehend eine Planungsrate einzustellen, wenn wir heute das Medizinkonzept positiv beschließen.

Vor allem fordern wir das Sozialministerium auf, unsere Investitionen mit mindestens 45% zu fördern.

Meine Damen und Herren, wir sollten heute den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sicherheit geben. Sie leisten mit Ihrem täglichen Dienst am Menschen eine sehr wichtige Arbeit für unsere Gesellschaft.

Und alle Beteiligten wollen jetzt eine Lösung – auch der Konzernbetriebsrat.

Herr Landrat: Ihre Amtszeit – im schwäbischen Sinn – läuft nicht schlecht. Jedoch wird die Gesamtleistung Ihrer Amtszeit entscheidend mit dem Krankenhausthema verbunden sein. Wir setzen auf Sie und wir erwarten auch von Ihnen, dass Sie diese Sitzungsvorlage und diese Konzept für die Zukunft umsetzen.

Im Interesse der Mitarbeiter, der Patienten und aller Bürgerinnen und Bürger stimmen wir der Sitzungsvorlage mehrheitlich zu.

Herzlichen Dank.